

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 14

Artikel: Aus St. Gallen und Luzern : Korrespondenzen

Autor: J.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus St. Gallen und Luzern.

(Korrespondenzen.)

1. St. Gallen. a. ◎ Es war einerseits zu erwarten, daß das katholische Kollegium den Antrag auf Gratisabgabe der konfessionellen Lehrmittel, Katechismus, biblische Geschichte, nicht beipflichten werde, da der finanzielle Stand unserer Foundationen eine derartige Mehrbelastung des Kultusbudgets nicht zuläßt. Anderseits hoffte manch einer im Stillen auf einen Mittelantrag, vielleicht in dem Sinne, daß Administration und Kirchengemeinden sich in die Kosten teilen würden: Jene $\frac{1}{3}$, diese $\frac{2}{3}$. Nachdem der Staat seinerseits die Lehrmittel gratis abgibt, macht es sich entschieden nicht gut, für die Verabfolgung der konfessionellen Lehrbücher eine andere, für die Familienväter ungünstigere Praxis innezuhalten. Die Dinge liegen heute so, daß ein nochmaliges Aufgreifen dieser Frage zwar nicht erwartet werden kann. Es sei deshalb erlaubt, zu Händen der Kirchengemeindebehörden den bescheidenen Wunsch auszudrücken, ihrerseits Schritte zu tun, damit die Kirchengemeinden die bezüglichen Bücherkosten auf sich nehmen. Es sollte letzteres um so eher möglich sein, weil die nämlichen Bücherexemplare füglich zwei Jahre nacheinander benutzt werden können.

Daß der h. Erziehungsrat zwei Lehrer, welche den anerkennenswerten Drang in sich fühlten, einen auswärtigen Fortbildungskurs zu besuchen — finanziell unterstützen will, verdient die Anerkennung der Lehrerschaft. Noch besser und nützlicher wäre die Veranstaltung solcher Kurse in unserm eigenen Kanton, speziell für die Fächer Pädagogik und Methodik. Ich amtiere nun 11 Jahre im Lande des hl. Gallus, hatte aber niemals Gelegenheit, in dieser Art und Weise meinen methodisch-pädagogischen Fortbildungstrieb zu befriedigen, während im Kanton Baselland nacheinander zwei derartige Kurse stattfanden, an denen sukzessive die gesamte Lehrerschaft teilnahm. Was dort möglich ist, sollte auch bei uns praktiziert werden können. Eine schöne Aufgabe der Kantonalkonferenz wäre es, sich dieser Frage mit Begeisterung und mit allem Nachdrucke anzunehmen. Diese Tagung, welche am 28. Juli im schönen Tal stattfindet, wird hoffentlich energisch die Forderung aufstellen und durchsetzen auf Verabfolgung eines neuen Schweizerkärtchens an jeden Schüler der 6. Klasse. Wie will und kann ein Lehrer seinen Schülern Geographieunterricht erteilen, ohne daß dieselben im Besitze einer guterhaltenen Karte sind? Dasselbe gilt vom Geschichtsunterricht.

Im abgelaufenen Schuljahr 1901/02 existierten bei uns nicht weniger als 200 allgemeine Fortbildungsschulen, darunter auch solche für Töchter. Das Obligatorium findet immer mehr Boden und würde zweifellos noch raschere Fortschritte aufweisen, wenn neben manchen Lichtseiten nicht auch starker Schatten sich bemerkbar machen würde. Nichts schaden könnte es, vielmehr aber auf diese wohltätige Institution fördernd einwirken, wenn der Staat etwas tiefer in den Beutel „längen“ und die 75 Rpf. ergänzen würde auf 1 Fr. Doch was nicht ist, kann früher oder später doch noch werden.

Die Synodalfrage spult von Zeit zu Zeit immer wieder, auf daß ja die Lehrerschaft konstant in Atem gehalten werde. Ich meinerseits möchte wünschen, daß endlich die politische Presse hievon unbehelligt bliebe. Nebenbei wird es gut sein, über die ganze unerquickliche Affaire endlich einmal einen gehörigen Schnitt Gras wachsen zu lassen, vielleicht verstehen wir uns nach etlichen Jährchen wieder besser, so daß alsdann ein allgemein befriedigendes und friedliches Resultat herauszuschaut. — Wie mir aus direkter Quelle mitgeteilt wird, arbeitet Herr Zweifel-Weber an einem Gesanglehrmittel für die vier unteren Klassen der Volksschulen. Neben die Notwendigkeit eines solchen kann

man freilich verschiedener Ansicht sein. Das Lehrmittel von Wiesner ist auch heute noch von großem Werte. Wenn Herr Zweifel dasselbe durch eine gute *Videosammlung* ergänzen will, wird indes die Lehrerschaft mit einem solchen Schritte vollends einverstanden sein können.

In den vergangenen Wochen wurden aus den Kreisen der liberalen Lehrerschaft immer wieder Stimmen laut über das so wünschbare gemeinsame Zusammenarbeiten. Es ist auch betont worden, wie sehr die treue Mitarbeit aller Lehrer geschätzt werden solle, von liberaler Seite sei das eigentlich von jeher geschehen. Hiezu mache ich ein wahrhaftes Fragezeichen. Es ist denn doch unleugbare Tatsache, daß die anerkannt tüchtigen Leistungen des Herrn Baumgartner in St. Giden auf dem Gebiete der *Rechnungslehrmittel* gerade von städtisch liberaler Lehrerseite systematisch ignoriert und insgeheim scharf bekämpft worden sind. Nur aus dieser Minierarbeit läßt sich der teilweise fanatisch-leidenschaftliche Widerstand erklären, welcher der offiziellen Einführung der Baumgartner'schen Lehrmittel in unserm Kanton, sowie im Thurgau, Züricketz entgegengesetzt wird. Die geheuchelte Neutralität eines Teils der freifinnigen schweiz. Lehrerschaft, speziell ihrer Führer, erscheint gegenwärtig in einem bedenklichen Lichte. Dem Gingeweihten sind daher die Kassandrause in den verschiedenen Blättern, die „*Lehrerzeitung*“ nicht ausgenommen, leerer, oder Schall und absolut nicht ernst zu nehmen. Klopfen doch diese Herren vorerst an ihre eigene Brust, bevor sie uns anempeln.

Ein für allemal zurückgewiesen sei heute meinerseits der Vorwurf, als wären wir katholische St. Galler Lehrer die allzeit servilen Knechte der Geistlichkeit. Bewahre! Wir sind mindestens so selbstdenkend und selbständige, wie unsere Kritiker. Wir ehren und schätzen die Tätigkeit und das Amt unserer Geistlichen und gehen auch in den meisten Fällen einig mit ihren prinzipiellen Anschauungen. Vielfach sind sie unsere Freunde. Das Alles schließt aber unsererseits ein selbständiges Urteilen und Handeln nicht aus. Ein wahrhaft pflichtiger, gebildeter, kluger Geistlicher verlangt gar keinen Servilismus, so etwas käme ihm mindestens widerlich vor. Ich habe auch die Überzeugung, daß das Drucksystem weltlicher Regenten zu Stadt und Land manchen Lehrer härter und schwerer belastet, als das geistliche Regiment, von dem so viel gesunken und — gelogen wird.

— b. Die Musikalienhandlung Zweifel-Weber in St. Gallen gedenkt als Vorläufer der an den Oberschulen des Kantons in Gebrauch sich befindlichen „*Helvetia*“ (Gesangbuch) für die Unter- und Mittelstufe ein neues Gesanglehrmittel zu schaffen. Der Korrespondent zählt sich bescheiden zu den „Nichtmusikern“ und steht ihm in Sachen kein Urteil zu. Nur das dürfen wir jedoch konstatieren, daß sich speziell unter der ältern Gilde der Lehrerschaft immer noch viele mit Freude der einstigen Gesangbüchlein von Weber oder Schäublin erinnern.

— c. In St. Gallen starb im 61. Altersjahr Herr J. U. Früh, Lehrer an der Mädchensoberrealschule in der Blumenau. Der bescheidene, rastlos arbeitende Mann betätigte sich in der Musezei mit großem Erfolg auf geologischem und geographischen Gebiete, wo er geradezu als Autorität galt. Seiner eifigen Feder verdanken die Schulen der Stadt St. Gallen ein schön abgesetztes Lehrbüchlein für Geschichte und Geographie sowie eine Reihe prächtiger Kartenbilder und Reliefs der Steinachstadt und der näheren Umgebung. In den alten Schulbüchern von Rüegg sowie in den neuen St. Galler Lehrmitteln finden wir in den Abschnitten „*Heimatkunde*“ viele Beiträge des Verstorbenen. Früh war auch Referent an der Prosynode über letzteres Thema und floßte damals den Zuhörern Hochachtung vor seinem Wissen und Können auf diesem Zweige ein. Er war auch als Referent der Ende dieses Monats stattfindenden Kantonalkonferenz über das gleiche Thema bestimmt. Nun hat ihn ein Höherer abberufen.

Er litt an einem schweren Krebsübel im Halse. Der tüchtige Lehrer ruhe im Frieden!

— d. Die Schulgemeinde Flawil hat die Anstellung eines 3. Sekundarlehrers und die Beschaffung vermehrter Räumlichkeiten beschlossen. Die Schule, welche vor 18 Jahren, als das gegenwärtige Schulhaus gebaut wurde, 27 Schüler zählte, hat heute deren 68 — im nächsten Jahre werden es deren 80 bis 90 sein! Der Schulrat beantragte darum die Vornahme eines Anbaues, dessen Errstellungskosten, Ankauf des Bodens inbegriffen, auf 32,500 Fr. veranschlagt sind. Auch hier stimmte die Gemeinde bei.

Das mancherorts geradezu grandiose Anwachsen der Sekundarschulsfrequenz, welche sich seit Jahren schon vollzieht, ist eine der interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete unseres Schul- und sozialen Lebens.

Einigermassen allerdings mag diese Erscheinung, wie sie in Flawil und übrigens auch in andern Teilen des Kantons zu Tage tritt, eine Erklärung darin finden, daß vielerorts die früher bestandenen Schulgelder entweder ganz abgeschafft oder ganz bedeutend reduziert worden sind. Wir kennen auch Realschulen, wo fähigen, weniger bemittelten Kindern vom Schulrate aus das Betreffnis ganz erlassen wird. Alle diese Gründe bewirken naturnotwendig, daß dadurch auch den Kindern des „armen Mannes“ der Besuch dieser Schulen ganz wesentlich erleichtert wird. —

Die Flawiler Realschule ging im Jahre 1893 aus dem Besitze der sog. Aktionäre in die Hände der Schulgemeinde über. Auch dieser Übergang wirkte wohlätig auf die Anstalt ein. Vom demokratischen Standpunkte aus erscheint uns die Schulgemeinde die richtigere Instanz als eine „Aktionärversammlung“, Trägerin des Sekundarschulwesens zu sein. Man mag es uns verszeihen, aber wenn wir von „Aktionärversammlungen“ reden hören, kommen uns auch unwillkürlich „Dividenden“, Couponsschneiderei und ähnliche niedliche, für uns Schulmeister allerdings ziemlich unbekannte Dingerchen, in den Sinn. Und daß schon hier und da so ein kleiner „Krösus“ mit einer hübschen Anzahl Sekundarschulaktien gewichtige „Drücklein“ bei Schüleraufnahmen u. s. w. ausüben wollte, kennen wir nicht bloß von Hörensagen! Dixa.

— e. Der Grütliverein St. Gallen hat beschlossen, beim städtischen Schulrat in Bezug auf die Einführung von Schulärzten zu petitionieren. —

Die der direkten Aufsicht des kath. Administrationsrates unterstellten Schulen wiesen im Schuljahr 1901—2 sehr erfreuliche Frequenzziffern auf. So zählte die katholische Kantonsrealschule (Knaben), 162 Schüler. Die kath. Mädchenrealschule in St. Gallen zählte 258 Schülerinnen; „Stella maris“ in Rorschach 173 Schülerinnen; „Maria hilf“ in Altstätten 64 Schülerinnen; „S. t. Katharina“ in Wil 62 Schülerinnen; das Kloster Wurmsbach 48 Schülerinnen. Die Rettungsanstalt „Thurhof“ bei Oberbüren zählte 41 Hdglinge.

— f. Lehrermutation. Die Aktionärversammlung der Sekundarschule St. Peterzell wählte an diese Schule den Herrn R. Bösch von Neflau.

— g. Die Schulgemeinde von Steinach beschloß die Anstellung eines dritten Lehrers, an Stelle einer bisherigen Lehrerin; hingegen beliebte die Beibehaltung der Ergänzungsschule.

2. Appenzell J.-Rh. Rückhaltlos kann von Appenzell Innerrhoden konstatiert werden, daß von Staat und Gemeinden für die Hebung des Volksstiftwesens in letzvergangenen Jahren brav und anerkennenswert gearbeitet worden ist. Hierfür sind z. B. berechte Zeugen die neue Schulverordnung, die Aufbesserung der Lehrerzehalte, die Einführung des obligatorischen siebenten Schuljahres, der Bau so vieler neuer, schöner Schulhäuser, die Abnahme der Absenzen. Wenn auch der Erfolg der Schule noch nicht überall praktisch zu

Tage tritt, so beruht diese Tatsache auf Umständen, auf die wir hier nicht näher eintreten können. Alle Schulfreunde haben deshalb gerade im Hinblick auf den inneren Ausbau der Volkschule die Wahl eines kantonalen Schulinspektors mit sofortigem Amtsantritt mit voller Genugtuung begrüßt. Die Landesschulkommission hat durch die Wahl dieses tüchtigen, fleißigen und beliebten Schulmannes und energischen Gebildeten einen ausgezeichneten Griff getan.

3. Luzern. Lieber Grüner!

Du bist mir ein willkommen Freund; ich lese Dich fleißig und gern. Ich hätte Dir auch oft schon was anzubieten gehabt, aber ich habe mich gefürchtet, weil ich kein gelehrter Scribax bin und Du so viele tüchtige Korrespondenten hast, neben denen ich mich ausnehme, wie eine Krähe unter den Pfauen oder wenn das etwas grob gesagt sein sollte, wie ein Schulbüblein unter den Professoren. Und doch muß ich Dir berichten, was letzten Mittwoch, 2. Juli, hier sich abgesponnen, nämlich:

Der Bezirkskreis Rothenburg hielt seine Lehrerkonferenz in Eschenbach, Kt. Luzern.

Ein solches Ereignis kommt hier nur dreimal des Jahres vor, zum größten Leidweisen der Schüler, denen die Ferientage golden erscheinen.

Die Tafelrunden der Konferenz schieden sich in die wissenschaftliche Abteilung und in die gemütliche.

Die Referate über Erteilung der Heimatkunde in Geographie und geschichtlichen Erinnerungen der engen Heimat waren fein und gediegen, wie es unsere Herren Lehrer nicht anders taten. Es war sehr interessant zu hören, was sich alles bei kleinen Excursionen anschauen und erklären läßt.

Stunde das Thermometer einige Grade tiefer, ginge ich näher darauf ein und ließe einige Punkte steigen, so aber flüchte ich mich in die kühle Halle zum Rößli zum gemütlichen Teil, dem aber diesmal ein Tropfen Wermut beigemischt war.

Hochw. Herr Dekan Suter quittierte sein Amt als Schulinspizitor, das er 12 Jahre mit Umsicht und Gerechtigkeit verwaltet. Herr Bezirks-Lehrer Troyler verdankte dem verehrten Hochw. Herrn Inspektor sein treues Wirken und Schaffen für die Schule und sein kräftiges Eintreten für die Lehrerschaft. Es war keine leere Phrase, als Herr Lehrer Troyler sagte, die Lehrerschaft sehe den hochw. Herrn Inspektor mit tiefem Schmerze scheiden.

„In die Augen mußt du schauen
Wenn du willst das Herz versteh'n“;

Mancher der Anwesenden wischte verstohlen eine Träne, und er brauchte sich dessen nicht zu schämen.

Die Lehrerschaft übergab dem Scheidenden ein wertvolles Geschenk, das wohl verdient worden!

Hochw. Herr Dekan verdankte in gerührten Worten der Lehrerschaft die „goldene Aufmerksamkeit“, dankte für das Vertrauen, das ihm stets entgegengebracht worden, die treue Hingabeung der Lehrer an ihren Beruf, das ernste Streben nach Fortbildung, die gutgehaltenen Konferenzen. Er versprach, der Schule und Lehrerschaft sein treuer Freund bleiben zu wollen und Schulen und Konferenzen zu besuchen, wie es die Bürde seines Dekanatamtes gestatte.

Dem neuen Herrn Inspektor hochw. H. Kaplan Andres von Inwil wurde Willkommgruß geboten und der Hoffnung Ausdruck verliehen, er werde im Geiste des Vorgängers wirken.

Beim feurigen Wein löste sich das Band der Zunge, und zwischen frohes Geplauder mischten sich freundliche Lieder.

So, das wollte ich dem „Grünen,“ zu wissen tun und wenn er solch einfache, schlichte Form brauchen kann, stehe ich ihm gerne wieder zu Diensten. —

M.

(Anmerkung der Redaktion: Der ehrw. Lehrerin — wir verraten nur leise das bescheidene Infognito — unsern besten Dank. Wiederkommen, das ist unsere Antwort. Beste Grüße!)

— b. Konferenz Sempach-Malters (Mittwoch, den 9. Juli. „Und die Lust auf jenen Höhen, o wie labend muß sie sein“; also dachten sich auch die Mitglieder der Konferenz Sempach-Malters, als sie mit „großer Einstimmigkeit“ die Grubisbalm als Konferenzort bestimmten. Und nachdem uns noch der Wettergott das denkbar freundlichste Gesicht zuwendete, so konnte man am Morgen schon mit ziemlicher Sicherheit auf ein gut Gelingen rechnen.

Nachdem die verschiedenen Arten und Abarten moderner Befitel die Mitglieder glücklich auf 7½ Uhr zum Sammelpunkt, Bahnhof Luzern, gebracht hatten, nahm uns die stolze „Stadt Luzern“ in ihren Schoß, jedoch nicht ohne ein bedenkliches Gesicht zu machen über des „Wissens schwerem Rüstzeug,“ das sie nach Viznau bringen sollte. Doch als ihr der Mann mit den großen, schönen, gelben Rockknöpfen durch die Luströhre etwas zugesküstert hatte, machte sie sich doch eilig auf die Socken. Ueber die Fahrt selber will ich nicht berichten, ich könnte der Fremdenindustrie dadurch schaden, daß ich nicht im Stande wäre, die Schönheit einer Fahrt gebührend zu schildern, und so sage ich einfach nach berühmten Mustern vide Bädecker und Comp. Die Titl. Direktion der Rigi-Bahn hatte in sehr zuvorkommender Weise eine bedeutende Taxermäßigung bewilligt, so daß auch der Geldbeutel der Luzerner Lehrer ohne Opposition sich einverstanden erklärte, „die Schriften“ bis Kulm zu lösen. Nach ca. viertelstündiger, herrlicher Fahrt grüßte uns das prächtig in würzigen Alpen gelegene Ferienheim der Eisenbahner, Grubisbalm. Fromme Wünsche und Gedanken und Begierden stiegen in uns auf beim Anblick dieses Ferienheims. Doch wir waren ja nicht deshalb daher gekommen, um über weit entfernt liegende Dinge zu brüten, sondern um zu raten, wie man am besten und erfolgreichsten arbeiten und wirken könne zum Wohle für andere. Und sollten uns selbst ob dieser Arbeit die Haare bleichen, so winkt auch uns ein Ferienheim, da wo die Ferien nicht mehr aufhören. —

Im lustigen Gartenpavillon eröffnete sodann Eochw. Hr. Kaplan und Bez.-Inspektor Furrer die Konferenz. Es folgte Verlesung und Genehmigung des Protokolls und anschließend daran die Wahl eines neuen Konferenz-Vorstags. An Stelle des zum Grossrat und Gemeindeammann gewählten Hrn. X. Thürig von Malters, der sich in der nächsten Konferenz von uns verabschieden wird, wurde gewählt Herr Stocker, in der Breite, Malters.

Hr. Lehrer Blättler, Schwarzenberg, hielt ein Referat über: „Der Unterricht in der Heimatkunde auf der Mittelstufe.“ Die in schöner Sprache abgefaßte Arbeit wurde bestens verdankt.

Daum Arbeitsplan wäre nun gefolgt ein Referat von Herrn Lehrer Birrer, Hellbühl, über Behandlung schwachbegabter Kinder. Diese Arbeit wurde auf nächste Konferenz verschoben, da die andern Geschäfte bereits ziemlich viel Zeit in Anspruch genommen hatten.

Als weiteres Traktandum folgte ein freier Vortrag von Herrn Lehrer Bucher, Neuenkirch. Dieser Vortrag gehört zum Besten, was wir je auf einer Konferenz gehört haben, und kann ich mir nicht versagen, den schwungvollen in gewählten Sorten abgefaßten und mit großer Begeisterung gebrachten Vortrag kurz zu skizzieren. Redner hatte als Thema gewählt: Weckung der Liebe zum Vaterlande. Wie die Pflanze am besten dort gedeiht und groß wird, wo sie aufwächst, so fühlt sich auch der Mensch nur in dem Lande zu Hause, das er mit Freude seine Heimat nennt. Nicht bloß Anmut und Schönheit begründen diese Liebe: In der Heimat wohnen die Eltern, in der Heimat findest du ihr Grab. — Die Heimat ist der Ort, wo du deine Jugendzeit verlebtst, ohne

Reue über die Vergangenheit, ohne Sorge für die Zukunft. Jeder Baum und jeder Strauch ruft dir zu, dich kenn ich auch. — Nicht bloß die engere Heimat sollst du lieben, sondern auch dein Vaterland. Ist es nicht als das schönste und glücklichste Land schon in allen Tonarten besungen worden. Hat es nicht blühende Dörfer und Städte, lachende Seen; die Berge mit den Silberstirnen sind sie nicht des Schweizers Stolz? Scheidet er von diesen, dann kommt das Heimweh. — Eine glorreiche Geschichte von Heldenmut und Biedersinn besitzt das Land. Blutige Kämpfe verteidigten den Boden, und vor 516 Jahren wars, daß die tatenlustige Lucerna mit ihren drei ältern Schwestern für Helvetia kämpfte und siegte. — Vergessen wir nicht diese Liebe in die Kinderherzen zu pflanzen, zu hegen und zu pflegen. Das geschieht durch das Beispiel des Lehrers, guten Unterricht in Geschichte und Geographie, patriotische Lieder &c.

Reger Beifall belohnte die schönen Worte, mögen sie auch gute Früchte zeitigen! Nachdem noch der Arbeitsplan festgesetzt war, arbeiteten dienstbare Geister an der Lösung der Magenfrage, die dann natürlich mit unserer sehr intensiven Mithilfe bestens gelang. — Der Nachmittag war der anschaulichen Geographie gewidmet. Von Kulm bis Viznau hinunter wurde alles ausgespäht, und sogar einige neue Berge und Gipfel wurden entdeckt. — Nachdem wir auf der Heimfahrt die lachenden Dörfer des Sees mit kräftigen Liedern begrüßt, was uns nebenbei gesagt den 1. Platz auf dem Schiffe eintrug, trennte man sich mit dem Bewußtsein, wieder einen schönen Konferenztag verlebt zu haben.

J. R. in N.

Litteratur.

1. **Ringeisen Max**, Op. 55, „Die Wacht am St. Gotthard“, Marsch für Pianoforte, zweihändig. Preis: Mark 1. 20. Zu beziehen durch den Komponisten in Wädenswil am Zürichsee, sowie durch jede Musikalienhandlung.

Von Max Ringeisen sind bis anhin sechs Märsche im Druck erschienen: „General v. Hauser-Marsch“, „Margarethen-Marsch“, „Defilier-Marsch“, „Schweizer. Landesmuseum Marsch“, „Die Soldaten kommen“ und obiger „Gotthard-Marsch“, teils für Blasmusik, teils für Streichorchester und teils für Klavier. Sie gehören zum allerbesten, was in neuerer Zeit in diesem Genre auf den Musikalienmarkt gebracht worden ist. Mir persönlich imponiert nebst dem wuchtigen „General v. Hauser-Marsch“ namentlich der sehr schön ausgestattete, ziemlich leicht spielbare „Gotthard-Marsch“. Derselbe besitzt unstreitig alle guten Eigenschaften eines flotten Märsches: er ist gesund und lebensfrisch, klang- und wirkungsvoll, abwechslungsreich und doch einheitlich gestaltet, mit einem Wort: wir haben da einen wirklich ausgezeichneten Marsch, originell und musikalisch von Anfang bis Ende. Sein hübsches, allerliebstes Trio (keine Gassenmelodie!) wird ihn rasch beliebt machen. Er wird übrigens bereits von über 300 bessern Schweizerischen Blechmusik- und Harmoniemusik-Gesellschaften gespielt und überall mit Begeisterung aufgenommen, wie uns eine große Zahl vorliegender Zeugnisse aus allen Gegenden beweisen. J. D., Zug.

2. **lateinische Elementargrammatik** mit eingereihten lateinischen und deutschen Übungsstücken für die untern Klassen des Gymnasiums, von Viktor Jäggi, Professor am Kollegium in Schwyz. Luzern, Verlag J. Schill. 456 S. Preis: Fr. 4. 60.

Vorliegendes Werk repräsentiert sich sofort als tüchtige Arbeit eines langjährigen praktischen Schulmannes und als eine wesentliche Neubearbeitung der früher stark verbreiteten Grammatik von Dr. Rühner, der auch heute noch viele Anfänger zählt. Es berücksichtigt überall die neuern philologischen Studien,